

## **Graf Albrecht IV von Mansfeld**

Große, in das Leben der Völker tief eingreifende Bewegungen werden immer nur von einzelnen bedeutenden Persönlichkeiten ins Leben gerufen und geführt, können aber nur dann zum Ziele führen, wenn sich für die neue Idee begeisterte Anhänger und Helfer in genügender Zahl finden, die sich mit ganzer Kraft für die Verwirklichung der Idee einsetzen.

Dies gilt auch für die von Luther geführte Reformationsbewegung. Einer seiner zahlreichen Anhänger und treuesten Helfer war Albrecht IV von Mansfeld. Ein kurzes Lebensbild von ihm soll hier festgehalten werden, weil er es war, der in Hergisdorf und den übrigen Orten seines Landes die Reformation einführte und das geistige Leben in vollständig neue Bahnen lenkte, ferner weil er auch persönliche Beziehungen zu Hergisdorf hatte. Dieses Lebensbild wird dem von Prof. Größler gezeichneten Lebensbild "Graf Albrecht IV von Mansfeld" in kurzen Umrissen nachgezeichnet und hinsichtlich der Beziehungen Albrechts zu Hergisdorf ergänzt.

Graf Albrecht IV von Mansfeld ist am 18.6.1480 in Leipzig geboren, wo er auf der Universität seine nicht gewöhnliche Bildung empfangt. Seine Hinneigung zur Sache des Evangeliums dürfte auf die persönliche Einwirkung Luthers während der wiederholten Anwesenheit desselben in Eisleben (1516 und 1518) zurückzuführen sein. Seit 1521 waren die Beziehungen beider zueinander eng und dauernd. Luther schrieb dem Grafen ausführlich von Eisenach aus über seine Erlebnisse auf dem Wormser Reichstage und widmete ihm den ersten Teil seiner Kirchenpostille. „Dem Rate Luthers folgend richtete Graf Albrecht mit seinem Bruder, den evangelisch gesinnten Grafen Gebhart, eine evangelische Schule in Eisleben ein, zu deren Rektor er den Gehilfen Luthers, Johann Agricola, berief. Zu dem evangelischen Unterrichte den Agricola an dieser Schule erteilte, strömten aus den umliegenden Dörfern die Pastoren als Zuhörer haufenweise herbei. Auch in der Stadt Mansfeld hatte das Evangelium bereits festen Fuß gefasst. 1524 wurden in der Mansfelder Stadtkirche alle katholischen Zeremonien abgeschafft. "Aber erst kurz vor Ostern 1525, wenige Wochen vor dem Ausbruch des Bauernaufbruchs, erklärte sich Graf Albrecht mit seinem auf Seeburg residierenden Bruder Gebhart öffentlich für die Sache der Reformation und tat nunmehr mit diesem entscheidenden Schritte, um ihr in der Grafschaft zum Siege zu verhelfen." Es kann angenommen werden, dass die Reformation um diese Zeit auch schon in Hergisdorf festen Fuß fasste.

Graf Albrecht nahm 1526 an dem ersten und 1529 an dem zweiten Reichstage in Speyer, 1530 an dem Reichstage in Augsburg sowie einige Monate später an dem Schmalkaldener Konvente teil und widmete sich mit voller Hingabe der Verbreitung des evangelischen Glaubens in seinem Ländchen. Außerdem berief er tüchtige, durchgebildete Männer in die von ihm gut dotierten Stellen, so dass die Grafschaft Mansfeld zur Reformationszeit eine verhältnismäßig große Zahl von Gelehrten und Schriftstellern besaß und weit und breit berühmt wurde.

Ein so offenes Auftreten für die Sache der Reformation brachte die mittel- und hinterortischen Grafen, also die Grafen Gebhart und Albrecht mit ihren Söhnen, in einen immer stärkeren Widerstreit zu denjenigen Gliedern des Grafenhauses, die bei ihrem alten Glauben geblieben waren. Letztere hatten katholische Geistliche herbeigerufen, um die evangelischen Sätze zu widerlegen, so dass auf beiden Seiten oft mit großer Erbitterung gekämpft wurde. Der Kampf trat natürlich in den der gemeinschaftlichen Regierung der Grafen unterworfenen Städten Eisleben, Hettstedt und Mansfeld am stärksten hervor.

Als aber nach und nach sich in Einleben sämtliche Bewohner der Stadt mit Ausnahme von zehn Familien zum evangelischen Glauben bekannt hatten und mit dem Tode des Grafen Hoyer am 9.1.1540 die stärkste Stütze des römisch Bekenntnisses gefallen war, stand der voll-

ständigen Einführung der Reformation in der Grafschaft kein Hindernis mehr im Wege. Das Jahr 1540 gilt darum auch als das der allgemeinen Durchführung der Kirchenverbesserung in der Grafschaft. Das Verdienst aber, diesen Umschwung trotz zahlreicher und schwer zu überwindender Hindernisse herbeigeführt zu haben, gebührt vor allen anderen dem Grafen Albrecht wie auch seinen zahlreichen Kindern, 6 Söhnen und 9 Töchtern, die alle nach Kräften für die Ausbreitung des Evangeliums tätig waren.

Bei seiner öffentlichen Tätigkeit zeigte sich Albrecht überall als ein umsichtiger entschlossener und standhafter Mann. Aber er hatte auch weniger schätzenswerte Charaktereigenschaften, die sich hauptsächlich in seinem Verhalten gegen seine Verwandten und Untertanen offenbarten. Hier zeigte er sich eigensinnig habsüchtig und rechthaberisch und lag infolgedessen mit seinen Verwandten andauernd im Streit, der oftmals sehr scharfe Formen annahm. Luther hat in diesen Streitsachen wiederholt vermittelt, ohne aber eine dauernde Einigung herbeiführen zu können. Der Hauptstreit ging um die Neustadt Eisleben, die Albrecht durch Ansiedelung fremder Bergleute auf der sogenannten Nußbreite, auch Vogelsang genannt, sowie auf den Anhöhen nach Wimmelburg zu, vor den Toren der Altstadt Eisleben, gegründet hatte. Albrecht hatte dem aufblühenden Gemeinwesen aus eigener Machtvollkommenheit Stadtrecht verliehen, und da dies nur vom Kaiser geschehen konnte, seine Befugnisse stark überschritten. Graf Hoyer und seine Brüder verklagten hierauf den Grafen Albrecht beim Kaiser Maximilian, weil sie für ihre Altstadt Nachteile befürchteten und drangen auf Abstellung des ungebührlichen Unterfangens. Der Kaiser ließ auch unterm 6.2.1514 ein Mandat an den Grafen ergehen, in dem er ihm bei Vermeidung seiner und des Reiches Ungnade gebot, er solle sein unbillig Fürnehmen des Stadtrechts in seinem neuen Dorfe wiederum abstellen. Jedoch Albrecht kümmerte sich um diesen Befehl nicht, er baute ein Kloster und eine Kirche in der neuen Siedlung und nannte sie nach wie vor Stadt. Der Rat der Altstadt, der im Jahre 1528 durch eine Beschwerde bei ihm nichts errichte, ertrug zunächst noch einige Jahre den unleidlichen Zustand, ging aber dann 1533 dazu über, von den Neustädtern, die mit Waren auf den Wochenmarkt kamen, Marktgeld wie von den Bauern zu fordern. Hierüber beschwerte sich Graf Albrecht sofort und ergriff, als der Rat der Altstadt nicht darauf einging, Gegenmaßnahmen, indem er Lehen verschiedener Bürger der Altstadt einzog. Gegen dieses Verfahren beschwerten sich wieder die Grafen Hoyer, Philipp und Gebhart. Da Albrecht nicht nachgab, wäre es beinahe zum offenen Kampfe zwischen den Brüdern gekommen.

Luther hat in verschiedenen Streitfällen vermittelnd eingegriffen. In einem solchen Vergleiche, den er noch kurz vor seinem Tode im Jahre 1546 zwischen den Grafen aufrichtete, setzte es Graf Albrecht durch, dass Hergisdorf die Schank- und Braugerechsamkeit, die es bisher hatte, erhalten blieb. Hierauf wird in einem späteren Aufsatz noch einmal näher eingegangen werden.

Aber nicht nur gegen seine Verwandten, sondern auch gegen seine Untertanen ließ sich Albrecht zu Ungerechtigkeiten, mindestens aber zu Unbilligkeiten verleiten, wie beispielsweise sein Verhalten zu seinen Hüttenmeistern erkennen lässt. Das Bergwerkseigentum, das bei der Teilung der Grafschaft im Jahre 1501 als Einheit bestehen geblieben war, wurde auf Betreiben Albrechts im Jahre 1536 ebenfalls geteilt. Albrecht glaubte aus den ihm zufallenden Hütten größere Einkünfte herausholen zu können, als ihm bisher auf seinen Anteil zugefallen waren. Auf sein Los waren bei der Teilung 20 Hütten, und zwar 8 Erbfeuer und 12 Herrenfeuer gefallen. Davon lagen 3 Erbfeuer unterhalb Hergisdorf (am Ende der jetzigen Hüttenstraße), die der Hüttenmeister Führer in Erbpacht hatte, und 3 Herrenfeuer oberhalb Hergisdorf (zwischen Hergisdorf und Ahlsdorf), die bis zur Feuerteilung Hör und Spieß in Zeitpacht hatten. Den Inhabern der Herrenfeuer war das Pachtverhältnis einfach gekündigt worden, und die Inhaber der Erbfeuer sollten gegen eine geringe oder gar keine

Entschädigung abgefunden werden. Wegen dieser Regelung war, wie das „Mansfelder Händelbuch“<sup>41</sup> berichtet, Graf Albrecht am 12.7.1538 auf dem Wege zum großen Gerichtstage in Ziegelrode nach Hergisdorf zu Führer gekommen. Er bot diesem, wenn ihm die Erbfeuer abgetreten würden, die oberhalb des Marktfleckens liegenden Herrenfeuer (früher Hör und Spieß) an. Da aber Führer die Feuer erst vor einigen Jahren übernommen hatte, wollte er sie behalten, so daß sich der von Albrecht in Aussicht genommene Handel zerschlug. Die Hüttenmeister sträubten sich natürlich nach Kräften gegen eine solche Regelung. Da die Erbhütten Eigentum der Hüttenmeister waren, so bedeutete ihre Abtretung ohne Entschädigung eine völlige Enteignung.

Als Luther von diesen oft mit großer Härte durchgeführten Maßnahmen hörte, sah er sich veranlasst, 1542 an den Grafen zu schreiben: ein so großer, reicher Herr könne mit guter Leute Armut nichts gewinnen, als Gottes Ungnade. Da aber der Graf Gnade und Gunst doch auch bedürfe, so möge er sein Recht, falls er ein solches habe, nicht zu streng an seinen Nächsten suchen. Da aber diese mild gehaltene Fürsprache nichts fruchtete, wandte sich Luther an Albrechts Lehnsherrn, den Herzog Moritz, damit dieser auf Albrecht einwirken solle. Außerdem schrieb er an die beiden vorderortischen Grafen, die ebenfalls damit begonnen hatten, die bei ihnen zu Lehen gehenden Erbfeuer einzuziehen. Als auch diese Mahnung unbeachtet bleibt schrieb Luther am 8.12.1542 an den Grafen Albrecht folgenden Brief: "Gott hat durch Euer Gnaden im Anfange des Evangeliums viel lobenswürdige Taten ausgerichtet, die Kirchen- und Predigtstühle, auch die Schule zu Gottes Lob und Ehren fein bestellet und in der Bauernaufuhr Euer Gnaden trefflich und herrlich gebraucht, dass ich aus solchen und andern mehr Ursachen nicht kann also leichtlich vergessen oder aus meiner Sorg und Gebet lassen. Aber mir kommt vor, zumal durch viel Plaudern und Klagen, wie Euer Gnaden sollten vom vorigen Anfang abfallen und viel anders worden sein, welches mir sehr ein groß Herzeleid sein würde für Euer Gnaden Person. So fühlen E.G. selbst wohl, wie sie bereits kalt und auf den Mammon geraten sind, gedenken sehr reich zu werden, auch wie die Klagen gehen, die Untertanen allzu hart und scharf drücken, sie von ihren Erbfeuern und Gütern zu bringen und schier zu eigen machen gedenken, welches Gott nicht leiden wird."

*(1)so genannt, weil es die Niederschriften über die "Händel" enthielt, über die auf den Gerichtstagen verhandelt wurde.*

Zuletzt gibt er dem Grafen zu bedeuten, es könne ihm leicht ergehen wie dem, der die Gans aufschneidet, die ihm täglich ein gülden Ei legte, oder wie dem Hunde bei Aesop, der das Stück Fleisch im Wasser verlor, da er nach dem Schatten haschte. Diese Mahnung hatte endlich den gewünschten Erfolg. Albrecht und die anderen Grafen verglichen sich schließlich mit ihren Untertanen.

Die angeführten weniger angenehmen Eigenschaften des Grafen Albrecht, die namentlich in seinem Verkehr mit seinen Brüdern hervortraten und immer wieder zu neuen Streitigkeiten mit ihnen führten, wurden aber aufgewogen durch die unvergleichliche Treue, mit der er an der Sache der Reformation festhielt und für sie eintrat.

Als nicht lange nach Luthers Tode der Schmalkaldische Krieg ausbrach, blieb Albrecht seinem früheren Bundesgenossen treu, während die übrigen Grafen, auch Graf Gebhart, der früher ebenfalls dem Schmalkaldischen Bunde angehörte, sich der kaiserlichen Partei anschlossen.

Graf Volrad, Albrechts Sohn, hatte sich bei einem Handstreich bei Rochlitz am 1.3.1547 den ersten Kriegeruhm erworben. Er hatte eine Fahne erobert, als er sie dem Kurfürsten abliefern wollte, erhielt er zur Antwort, er möge sie als Beutepfennig an seinen Vater senden. Hocherfreut meldete er dies am 3.3. an Albrecht. In diesem Briefe heißt es nach Hortleder: Vom deutschen Krieg, gedruckt Gotha 1645, wörtlich: "Dach Martii Anno 1547

.....Wer da blieben oder verwund worden:

Herr Wolff Diederich von Phirth ys dorch dat Lyff geschaten worden / Ick hape/ em schölle to helpende staan. Der Hertoch tho Koburg (des Körförsten broder / yo ein weinich dörch de Backen geräten worden. Bernt Frese ys mechtig hart dörch dat Antlath gewundet worden. Hagenep so by Hertoch Ernstens ys, ys gebleuen. Herr Diedrichs Sön/ von Swartenberg / des gelicken eyn Brantenstein / geschaten worden. De Einspänniger von Heringsdorp<sup>1</sup> ys twemal dörch den Arm geschaten / schal hart swack syn. Schluerschlott ys temlich harte geslagen worden. Sint ock etliche mer gelegen / der Namen ick nicht kenne / wat namhafftig ys / so man erfaret / wil ick I.L. berichten. God hefft uns behodt vnd giff wy wunder/ dat vnser nicht mehr gebleuen syn.

He sy överst / wol he wil / de den Marggrauen gefangen hebbe / Gade sy Loff / dort wy en hewen<sup>2</sup>.(Es sei übrigens, wer es will, der den Markgrafen gefangen hat, Gott sei Lob, dass wir ihn haben). Volrad von Mansfelde.

Der Schmalkaldische Krieg, in dem Albrecht einen seiner Söhne verlor, wurde in der Schlacht bei Mühlberg am 24.4.1547 zuungunsten des Kurfürsten von Sachsen, dem sich Albrecht mit seinen Söhnen angeschlossen hatte, entschieden. Albrecht wurde am 6.5.1547, weil er dem schmalkaldischen Bunde verwandt gewesen und dem Kurfürsten Beistand geleistet, samt allen seinen Erben in absteigender Linie vom Kaiser "aller Regalien, Lehen, Habe und Güter gänzlich und gar privirt und entsetzt", mit denen nunmehr seine Brüder Gebhart und dessen Söhne, sowie seine Vettern vom Vorderort belehnt wurden. Kein Wunder, dass der Verstoßene und für heimat- und besitzlos Erklärte, jetzt alle seine Hoffnung, außer Gott, nur noch auf sein Schwert setzte.

Albrecht kämpfte dann gegen den Herzog Erich von Braunschweig und erwarb bei Drakenburg an der Weser größeren Kriegsruhm. Aber er musste bald darauf die festen Plätze

<p>(1)Der Einspännige von Hergisdorf. Einspännige waren einzelgespannte Vorreiter, ritten also nicht im ziehenden Verband (2)Die niedersächsische Mundart soll im Grafenhouse ausschließlich gesprochen worden sein.</p>
--

in Niedersachsen aufgeben und bot sich in seiner Not dem gleichfalls hart bedrängten Magdeburg an, das 1549 von Kaiser in die Acht erklärt worden war und außer Bremen noch das einzige unbezwungene Bollwerk der Evangelischen war. Er wurde freudig angenommen. Als es jedoch mit der Widerstandskraft der Magdeburger zur Neige ging und dieselben in dem am 3.11.1551 abgeschlossenen Verträge hatten versprechen müssen, keinen Feind des Kaisers in den Mauern zu dulden, musste Graf Albrecht abermals flüchtig werden.

Doch auch jetzt wieder bot sich ihm Gelegenheit, für die Sache des Protestantismus zu kämpfen. Er schloss sich dem Kurfürsten Moritz von Sachsen an, der diesmal zum Schutze seiner Glaubensgenossen den Kampf mit dem Kaiser aufgenommen hatte und machte den Siegeszug des Kurfürsten mit. Der am 2.August 1552 abgeschlossene Passauer Vertrag, der der evangelischen Kirche staatsrechtliche Anerkennung brachte, gab auch dem Grafen Heimat und Erbe zurück.

Nach 5jähriger Verbannung kehrte dann der vielgeprüfte Albrecht wieder in seine Grafschaft heim und versöhnte sich im Alter doch noch mit allen seinen Brüdern.

Am 4.März 1560 starb Albrecht auf der neuen Hütte zu Leutenberg unweit Saalfeld im 80.Lebensjahre. Er wurde in der Stadtkirche zu Thal-Mansfeld beigesetzt.